

LORENZO D'ALFONSO

Ein neues hethitisches Stempelsiegel aus Anatolien*

Abstract

Among the seals in the private collection of Olaf Sprenger, there is a Hittite stamp seal with a legend in Anatolian Hieroglyphic. The seal, which dates back to the Late Hittite Empire, belonged to a high official of the State, who bore the hier. title AURIGA, or even BONUS₂+AURIGA. The name of the owner is not immediately evident, but arguments are brought for a reading Kukula(ya), based on a phonetic value *kukula* for the ideogram AVIS.

Keywords: Seal, Hieroglyphic Luwian, Anatolia

In der Sammlung von Herrn Olaf Sprenger ist vor kurzem ein neues Siegel mit anatolischen Hieroglyphen eingetroffen. Es handelt sich um ein bikonvexes Siegel aus Speckstein, auf dem an beiden Seiten anatolische Hieroglyphen eingraviert sind. Das Siegel hat einen Durchmesser von 2,6 cm und ist 1,4 cm dick.¹

Das runde Bildfeld beider Seiten ist von einer einfachen Kreislinie begrenzt. Beide Seiten enthalten Name und Titulatur ein und derselben Person. Wie üblich ist der Personenname im Mittelfeld wiedergegeben, während zwei Titel, der eine links, der andere rechts des Namens, eingeschrieben sind. Die Zeichen an Seite A (Abb. 1a und 1b) sind wie folgt zu lesen:

* Folgende Abkürzungen werden benutzt: StMed6 = S. C. Mora (1987); BoHa XIX = S. Herbordt (2005). BoHa = A. Dinçol – B. Dinçol (2008). Ich bin C. Mora und A. Payne für Bemerkungen und Hilfe mit der Deutschen Fassung sehr dankbar.

¹ Herr Sprenger hat mich freundlicherweise auf das folgende aufmerksam gemacht: „Das Stück hatte ursprünglich eine grüne Glasur. Eine derartige Glasur aus grünem Malachit taucht meines Wissens bei vorderasiatischen Siegeln so gut wie nie auf, ist aber auf ägyptischen Skarabäen der 18. und 19. Dyn sehr häufig anzutreffen.“ (O. Sprenger, e-mail 13.07.2007).



Abb. 1a Bild der Seite A (Foto O. Sprenger)

Links:

BONUS₂.VIR₂

Mittefeld:

ku-AVIS-la-(i)a

Abb. 1b Zeichnung der Seite A (Zeichnung P.d'Alfonso)

Rechts:

BONUS₂+AURIGA

Seite B (Abb. 2a und 2b) enthält dieselbe Legende, mit einigen Varianten:



Abb. 2a Bild der Seite B (Foto O. Sprenger)

Links

BO[NUS₂+][?]AURIGA

Mittefeld:

AVIS-[l]a-(i)a

Abb. 2b Zeichnung der Seite B (Zeichnung P.d'Alfonso)

Rechts:

BONUS₂.VIR₂

Lesung und Deutung der beiden Titel sind unproblematisch, da beide (und besonders BONUS₂.VIR₂) sehr häufig belegt sind. Die Form des AURIGA an Seite A weicht jedoch von der Standardform des Zeichens ab. Es ist nicht eindeutig nachzuweisen, ob das Dreieck rechts oben als eine Variante des oberen Teils des Zeichens wahrzunehmen, oder, wie es hier versuchsweise vorgeschlagen wird, als *scriptio legata* des schon belegten Titels BONUS₂.AURIGA zu deuten ist.²

Die Lesung des Personennamens des Siegelinhabers ist dagegen schwieriger zu bestimmen. Seite A enthält eine „ausführlichere“ Schreibung des Namens. Der erste Teil des Namens wird durch die Serie *ku*-AVIS wiedergegeben; auf Seite B findet man hingegen nur AVIS. Daher kann man darauf schließen, daß *ku* in Seite A als phonetisches Komplement von AVIS zu deuten ist. Problematisch bleibt, welche Lesung für ^{ku}AVIS anzusetzen ist. Im 1. Jt. ist die Serie gut belegt, und dient dazu, den Namen der Göttin Kubaba zu schreiben.³ Diese Lesung wurde auch im 2. Jt. verwendet, wofür es einige Belege gibt.⁴ Hier scheint dagegen eine weitere Lesung besser zu passen. Darüber hinaus ist eine hier relevante Parallele BoHa XIX n. 169. Der Name dessen Inhabers ist *ku-ku-AVIS-la* geschrieben. In diesem Fall ist die Lesung Kubaba für die Serie *ku*-AVIS sicherlich auszuschließen. Es ist dagegen zu beachten, daß AVIS in beiden Fällen (BoHa XIX n. 169 und unserer Seite A) nach *ku* und vor *la* vorkommt. Eine Lösung wäre es, dem Ideogramm AVIS (*128) eine Lesung *kukula-* in diesem Kontext zu erteilen, die dem Namen eines Vogels entsprechen soll.⁵ Aus diesem Grund ist der Name des Inhabers unseres Siegels entweder Kukulā oder Kukulaja zu lesen, je nachdem, ob man für *209 entweder die Lesung *ia* oder *a* annimmt.⁶ Auf beiden Seiten ist noch ein weiteres Zeichen vorhanden,

² Für den Titel BONUS₂.AURIGA s. z. B. BoHa XIX, nr. 106. Zur Beziehung des Hier. AURIGA mit den auf Keilschrift geschriebenen hethitischen Titeln s. zuletzt J. D. Hawkins (2005a), 301–302 und ders. (2005b), 433.

³ S. M. Marazzi (1990), 144–145 mit weiterer Literatur. Es sei hier noch mal unterstrichen, dass die Serie in diesem Fall normalerweise durch den Determinativ (DEUS) eingeführt wird. Darüber hinaus, sei hier bemerkt, dass AVIS (*128) von AVIS₄ (*133) = AQUILA (N. Bolatti-Guzzo et alii (1998), 72) und von AVIS₂ (*132) und AVIS₃ (*130) eindeutig getrennt werden muss. AVIS₂, AVIS₃ und AQUILA (AVIS₄) haben phonetische Geltung *ara/i*: s. M. Marazzi (1990), 146–148, und zuletzt J. D. Hawkins (2005a), 298; ders. (2005b), 426 und 433. Dagegen ist für AVIS nur für die späthethitischen Inschriften eine phonetische Geltung *zi* (*zi*₄) vorgeschlagen worden: s. zuletzt J. D. Hawkins (2005a), 298.

⁴ S. zuletzt BoHa XIX n. 165 mit weiteren Belegen.

⁵ Eine Beziehung dieses heth./luw. Element *kukula-* mit lat. *cuculus* und sscr. *kokilā* (Deut. Kuckuck) scheint wohl möglich: s. das Lemma *cuculo* unter www.etimo.it, Vocabolario Etimologico della Lingua Italiana, 2004. Ein Lemma *kugulla-/kukkulla-* ist in den hethitischen Keilschrifttexten gut belegt, ist aber eine Pflanze: s. zuletzt V. Haas (2003), 336 und 393, mit Hinweis zu weiterer Literatur. Eine Beziehung zwischen dem Personennamen Kuku und einem Vogel ist aber schon von G. Neumann (1961), 70, festgemacht worden. *Kukula-* wäre nur eine unter den Rebusschreibungen des Ideogrammes AVIS, dessen Lesung durch die phonetischen Komplemente festzustellen wäre. Die Lesung von Vogelnamen für die Ideogramme AVIS₁₋₃ ist schon vorgeschlagen worden: s. zuletzt J. D. Hawkins (2005b), 298.

⁶ Zur phonetischen Lesung *209 im 2. Jt. s. M. Marazzi (1990), 169–70 und zuletzt L. d’Alfonso (2004), 55–56. Ein Kuku AURIGA₂ ist in BoHa XIX nr. 166 belegt; dazu, ist ein Ku(ku)lana MAGNUS. AURIGA₂ ebenso belegt (BoHa XIX nr. 171–172: s. auch J. D. Hawkins (2005a), 259). Haben wir es etwa dort mit einer verkürzten bzw. verschiedenen Schreibung des Namens einer und derselben Person zu tun?

das ich als vegetarisches Symbol deuten möchte.⁷ Das Siegel ist höchstwahrscheinlich von anatolischer Herkunft und kann für Form, Darstellung und Paläographie in das 13./Anfang 12. Jh. v. Chr. datiert werden⁸.

Aufgrund dieser Lesung darf man sich fragen, ob auch das Ideogramm AVIS₃ in bestimmten Kontexten *kukula*- statt *ar(a)*- zu lesen sei. Darüber hinaus, enthalten zwei Siegel aus der Oberstadt von Hattusa (BoHa XXII nr. 254 und 255) und das Tripodsiegel aus Çardak (StMed6 XI 3.11) die Legende AVIS₃-*la-na*, die als *Ar(a/i)lana* gelesen wurde. Nach BoHa XIX n. 169 und unserem Siegel scheint es aber auch sinnvoll, an eine Lesung *Kukulana*, einen auf hieroglyphisch gut belegten Namen, für diese drei Siegel zu denken.⁹

Bibliographie

- d'Alfonso, L., Gli Ittiti sul Medio Eufrate alle prese con la fonetica semitica (XIII sec. a.C.), KASKAL 1 (2004), 55–56.
- Bolatti-Guzzo, N. – Marazzi, M. – Mora, C., L'inventario dei segni e le modalità di traslitterazione, in: Marazzi, M. (Hrsg.), Il geroglifico anatolico. Sviluppi della ricerca a venti anni dalla sua „ridecifrazione“, Napoli 1998, 1–124.
- Dinçol, A. – Dinçol, B., Die Prinzen- und Beamtensiegel aus der Oberstadt von Boğazköy-Hattusa vom 16. Jahrhundert bis zum Ende der Großreichszeit, BoHa 22, Mainz 2008.
- Haas, V., *Materia magica et medica hethitica*, Berlin – New York 2003.
- Hawkins, J. D., Commentaries on the Readings, in: Herbordt, S., Die Prinzen- und Beamtensiegel der hethitischen Großreichszeit auf Tonbullen aus dem Nişantepe-Archiv in Hattuša, BoHa XIX, Mainz 2005a, 248–313.
- Hawkins, J. D., Commentary on the Sign List, in: Herbordt, S., Die Prinzen- und Beamtensiegel der hethitischen Großreichszeit auf Tonbullen aus dem Nişantepe-Archiv in Hattuša, BoHa XIX, Mainz 2005b, 426–436.
- Herbordt, S., Die Prinzen- und Beamtensiegel der hethitischen Großreichszeit auf Tonbullen aus dem Nişantepe-Archiv in Hattuša, BoHA XIX, Mainz 2005.
- Marazzi, M., *Il geroglifico anatolico*, Roma 1990.
- Mora, S. C., *La glittica anatolica del II millennio a. C.: classificazione tipologica. I. I sigilli a iscrizione geroglifica*, Pavia 1987.
- Neumann, G., *Untersuchungen zum Weiterleben hethitischen und luwischen Sprachgutes in hellenistischer und römischer Zeit*, Wiesbaden 1961.

Lorenzo d'Alfonso
 Universität Konstanz
 Fachbereich Geschichte
 D - 78457 Konstanz

⁷ Ich nehme das Zeichen als eine Kombination von zwei Blättern wahr; eine Lesung als *413, *414 oder *415 wäre in Prinzip auch möglich, wurde aber eine *lectio difficilior* aufgrund des Mangels an Parallelen darstellen. Dagegen sind die zwei runden Löcher neben dem *la* an Seite B sekundär eingraviert worden.

⁸ Form: C. Mora (1987), 164–166; Darstellung: C. Mora (1987), 335–336 und 340 ff; Paläographie: J. D. Hawkins (2005b), 433.

⁹ Für AVIS₃ folge ich J. D. Hawkins (2005a), 298, der das Zeichen als Ideogramm mit phonetischer Komplementierung und nicht als Syllabogramm mit Geltung *ar_x* wahrnimmt. Für die Belege des Namens *Kukulana* s. zuletzt J. D. Hawkins (2005a), 259, mit weiterer Literatur.



Abb.3 Seite mit Loch (Foto O. Sprenger)